

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbjährlich 75 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutlingen. Adress: Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ges. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 39 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile ober deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einseil. Inf.-Steuer. Kellamzelle 50 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Ausnahmestellung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigenannahme Abg. 8 Uhr vorm. : In Konkursfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachschlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gae, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Diemarstraße 237.

Nummer 292

Februar 1929

Dienstag den 14. Dezember 1926

Februar 1929

61. Jahrgang

Die neue Untersuchungsordnung

Die Beschlüsse des Völkerbundsrats

Ueber das Ergebnis der Genfer Beratungen liegt jetzt ein Teil, allerdings ein sehr wichtiger Teil, vor. Die deutsche Abordnung teilt amtlich über die öffentliche Nachmittags-Sitzung des Völkerbundsrats vom 11. Dezember die einstimmig beschlossene offizielle Auslegung des Untersuchungsprotokolls mit, die Sinn und Ziel des Protokolls unter Berücksichtigung der deutschen Einwände vom Januar dieses Jahres regelt und gleichzeitig Vorschriften für seine praktische Durchführung unter erheblicher Abschwächung des ungeheuerlichen Plans vom Dezember 1924 festlegt.

Das wichtigste Ergebnis ist hierbei die Herausnahme der Elemente stabiles aus der Völkerbunds-Kompetenz (Artikel 4). Sie sind nicht mehr ein Teil des Untersuchungsprotokolls und könnten nur mit freiwilliger Zustimmung Deutschlands in irgend einer Form jemals Anwendung finden, was aber vom gesamten deutschen Volk als undenkbar angesehen werden muß.

Fest ebenso wesentlich ist der Artikel 1 der Auslegung, der festlegt, daß Untersuchungen nur von Fall zu Fall vorgenommen werden können und daß der Völkerbundsrat dabei die Weisung geben muß. Die Untersuchungskommission vermöge nichts aus eigenem Recht. Allerdings ist auch das schon schwer genug zu ertragen, besonders wenn man an die für Deutschland ungemein ungünstige Zusammenfassung des jetzigen Rats denkt.

Artikel 2 regelt, daß die Untersuchungskommission nur unter Anlehnung an die deutschen Behörden und in den Grenzen der deutschen Befehlsgewalt amtiert wird, was immerhin die verletzenden Bestimmungen der Ausführungsordnung vom Frühjahr 1925 erheblich mildert, aber natürlich eine schwere Demütigung Deutschlands bleibt.

Artikel 3 hat mehr grundsätzliche als praktische Bedeutung. Von großem politischen Wert aber ist es, daß die Änderungen und Milderungen, die Deutschland hinsichtlich der Untersuchung erkämpft hat, auch unseren früheren Kriegsverbündeten Oesterreich, Ungarn und Bulgarien laut Artikel 5 zugute kommen.

Neuerst peinlich und unerfreulich bleibt bei diesem Fortschritt gegenüber aber die Tatsache, daß ein französischer General auch für das nächste Jahr als Vorsitzender der Untersuchungskommission ernannt worden ist.

Wenn man bedenkt, welche Bedeutung gerade hier der Untersuchung als dem Bleibenden zugemessen wurde, so ist es selbstverständlich, daß die Einschränkung der Untersuchungs-gewalt an sich ein Gewinn bedeutet. Die Vorbehalte der Januarnote sind, soweit man das bei erster Prüfung feststellen kann, in der jetzt beschlossenen Auslegung enthalten. Es wäre aber zu wünschen gewesen, daß die Januarnote der deutschen Forderung und dem deutschen Recht auf Gleichberechtigung stärker Rechnung getragen hätte, sondern daß man diese Forderung wenigstens auf jeden Fall nach unserem Völkerbundeintritt in den Vordergrund gestellt und zum Ausgangspunkt aller deutschen Schritte gemacht hätte.

Es bleibt aber trotzdem die Tatsache bestehen, daß gerade die Untersuchung die größte Zukunftsbedeutung für uns hat, daß hier erhebliche Milderungen der freilich an sich völlig unberechtigten und vertragswidrigen früheren Beschlüsse erreicht sind und daß eine bedeutende und solide juristische Arbeit festgelegt werden kann, wenn man diesen Teil des Gesamtergebnisses für sich betrachtet und soweit das heute überhaupt nach dem ersten Eindruck schon zu überblicken ist.

Allerdings wäre jeder Jubel nicht nur politisch völlig falsch, sondern tatsächlich ganz unberechtigt. Auch die eingeschränkte Untersuchung bleibt eine Ausnahmebestimmung und eine schwere Erniedrigung Deutschlands, die sich mit der Würde einer wirklich souveränen Macht nicht verträgt und zugleich mit der Völkernorm innerlich nicht in Einklang gebracht werden kann. Sie bleibt schon deshalb eine Nichtachtung der deutschen Gleichberechtigung im Völkerbunde, weil man lediglich Artikel 213, nicht aber andere Artikel der Völkerbundsstatuten mit Durchführungsbestimmungen verhehen und damit so bald wie möglich wirksam gemacht hat.

Schließlich muß man noch wissen, welchen Preis Deutschland schließlich für die Milderung der Untersuchung bezahlt haben wird. Das wird man erst genauer übersehen können, wenn auch der andere Teil des Genfer Programms: die Regelung der Frage der internationalen Ueberwachung und der Entwaffnungs-Restpunkte vorliegt.

*) Art. 3 des Untersuchungsprotokolls lautet: „Die Bestimmung, wonach die Angehörigen der dem Untersuchungsrecht unterworfenen Staaten nicht Mitglieder der Untersuchungskommission sein können, ist so zu verstehen, daß die Angehörigen des Staates, auf dessen Gebiet zu einer Untersuchung geschritten wird, niemals Mitglieder der zu diesen Untersuchungen schreitenden Kommission sein sollen.“

Tagesspiegel

Die Teilnehmer an der Tagung des Völkerbundsrats sind am Montagabend und Montag von Genf wieder abgereist.

Dr. Stresemann wird am Mittwoch dem Reichskabinett über Genf Bericht erstatten. Am Donnerstag wird im Reichstag die große politische Aussprache beginnen.

Nach einer Berliner Meldung wird Dr. Stresemann seinen Urlaub in Ägypten verbringen und über Italien heimkehren, wo er voraussichtlich eine Besprechung mit Mussolini haben werde.

Zu der Meldung über die Unterzeichnung der Satzungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofs durch Dr. Stresemann in Genf ist nachzutragen, daß die bis jetzt nur von wenigen Staaten unterzeichnete Klausel über die zwangs-mäßige Schiedsgerichtsbarkeit von Deutschland nicht unterzeichnet wurde.

Der neue Präsekt von Bozen tritt am 16. Dezember sein Amt an. Er soll deutschfreundlich sein und von Mussolini die Weisung erhalten haben, die Rechte der Deutschen in Südtirol zu achten. — Wollen leben!

Der englische Thronfolger und Erbsminister Baldwin habe eine Einladung zur 60. Verfassungsfeier in Kanada angenommen.

Der Bericht über die Militärüberwachung

Der amtliche Bericht über die Vereinbarung des Völkerbundsrats bezüglich der Militärüberwachung vom 12. Dezember lautet:

1. Die diplomatischen Erörterungen über die Festungen und das Kriegsmaterial werden von der Völkerbunds-Konferenz fortgesetzt werden. Es werden neue Vorschläge gemacht werden.

2. In der Zwischenzeit werden alle in Rede stehenden Arbeiten an den Festungen eingestellt, unbeschadet des Rechts der Parteien, ihren Rechtsstandpunkt aufrechtzuerhalten.

3. Die verhandlerische Militärkontrollkommission wird am 31. Januar 1927 aus Deutschland zurückgezogen. Von diesem Tag an findet Artikel 213 des Friedensvertrags Anwendung nach Maßgabe der von dem Völkerbundsrat gefassten Beschlüsse.

4. Wenn an diesem Tag die bezeichneten Fragen wider Erwarten noch keine gültige Lösung gefunden haben sollten, werden sie vor den Völkerbundsrat gebracht werden.

5. Für alle Fragen, die mit der Ausführung der erzielten oder noch zu erzielenden Lösungen zusammenhängen, kann jede der in der Völkerbunds-Konferenz vertretenen Regierungen ihrer Botschaft in Berlin einen technischen Sachverständigen zugeben, der geeignet ist, mit den zuständigen deutschen Behörden ins Benehmen zu treten.

Die Nachprüfungs-Vorsitzenden

Die vom Völkerbundsrat bestimmten Vorsitzenden der vier Nachprüfungsausschüsse sind, für Deutschland: Barattier, franz. General, für Oesterreich: Marietta, italienischer General, für Ungarn: Sir B. Carton; für Bulgarien soll ein holländischer General ernannt werden, dessen Name jedoch noch nicht bekannt ist.

Der Streit um die Kriegsgeräte

Der Pariser Völkerbundsrat hat, wie bekannt, im letzten Abschnitt seiner Verhandlungen mit Deutschland aus seiner früheren reichhaltigen Requisitionskammer den Streitpunkt des Kriegsmaterials ans Tageslicht gezogen und erreicht, daß darum ein letzter erbitterter Kampf zwischen den alten Verhandlungsgegnern entbrannt ist. Der sogenannte Restpunkt, um den hier gerungen wird, betrifft folgende Dinge.

Zunächst hat der Völkerbundsrat und in seinem Auftrag der Militärüberwachungsausschuss die Forderung erhoben, daß eine sorgfältige Unterscheidung getroffen werde zwischen Schiffsmaschinen, die für Kriegsschiffe keine Verwendung finden können, und solchen, deren Kriegsverwendbarkeit außer Zweifel steht. Die technischen Berater des Völkerbundsrats sind ohne Zweifel keine sonderlich tiefgründigen Fachleute, sondern wohl eher geschickte Politiker, die wissen, daß eine solche Begriffsbestimmung überhaupt nicht zu finden ist, noch viel weniger sich in der Praxis anwenden lassen wird. Wohl eine jede Schiffsmaschine läßt sich sowohl in schnellgehende Personendampfer als auch in Kriegsschiffe einbauen. Köme man trotzdem zu einer gewissen Unterscheidung, dann würde sich herausstellen, daß man einen deutschen Industriezweig trifft, der in Wahrheit kulturelle Leistungen zu vollbringen hat und an den allgemeinen kulturellen Fortschritten der Menschheit mitarbeitet, aber nicht in das Gebiet der kriegstechnischen und der Rüstungs- und Rüstungsindustrie gehört. Es ist daher

ganz undenkbar, daß Deutschland einer Forderung nachgeben könnte, die eine schwere wirtschaftliche Schädigung seiner friedlichen Industrien herbeiführen und Deutschland bei der Lösung kultureller Aufgaben in den Hintergrund drängen würde.

Die zweite Forderung des Völkerbundsrats ging dahin, daß man Deutschland die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen überhaupt verbieten soll. De der Völkerbundsrat im Lauf der Verhandlungen einsehen mußte, daß er eine ganz unhaltbare Forderung vertrat, ermaßigte er seine Wünsche dahin, daß Spezialteile als Kriegsgerät angesehen und von einem Ausfuhrverbot betroffen werden sollten. Diese Forderung ist noch nicht erledigt. Um sie wird jetzt hartnäckig gerungen, da Deutschland die Auffassung vertritt, daß ein Verbot der Ausfuhr von Sonderteilen die Erteilung von Aufträgen zunichte machen und einen bedeutenden deutschen Industriezweig aufs schwerste schädigen müßte.

Der dritte und letzte Punkt, auf den sich der Völkerbundsrat verweist, betrifft die Einzelteile und Halbfabrikate. Wie bekannt, enthält der Versailler Vertrag keine Bestimmung über ein Verbot der Herstellung und Ausfuhr von Einzelteilen und Halbfabrikaten von Kriegsgeschützen. Er enthält auch keine Bestimmungen, aus denen sich mit juristischer Spitzfindigkeit ein solches Verbot ausspinnen ließe. Trotzdem versucht der Völkerbundsrat, gestützt auf das ansehbare Recht seiner Machtvollkommenheit und der ihm von den Regierungen erteilten Aufträge, juristische Formulierungen zu schaffen, die die Herstellung und die Ausfuhr von Einzelteilen und Halbfabrikaten verhindern sollen. Wenn auch von deutscher Seite zugegeben werden kann, daß eine genaue Grenzlinie zwischen Einzelteilen und Halbfabrikaten nicht nur auf dem Papier schwer gezogen werden kann, so steht doch andererseits unbedingt fest, daß Halbzuge, die in ihrer Ausarbeitung nicht weit vorgeschritten sind, unter keinen Umständen als Kriegsmaterial angesehen werden dürfen. Auch hier gilt, daß eine Verhinderung der Herstellung und Ausfuhr nur für die Industrie und den deutschen Handel mit schwersten Schädigungen verbunden sein würde, Schädigungen, die auch in den finanziellen Leistungen sich auswirken würden, auf die Deutschlands Gläubiger Anspruch erheben. Die kurzfristige Politik, die der Völkerbundsrat im Auftrag gewisser Regierungen in Sachen des Kriegsmaterials verfolgt, würde also in zweiter Linie durch die Schädigungen Deutschlands auch eine Beeinträchtigung der Dawesleistungen bedeuten.

Neue Nachrichten

Der griechische Metropolit in Berlin

Berlin, 13. Dez. Der Führer der orientalischen Kirche, Erzbischof Germinos, Metropolit von Thyatira, weil seit einigen Tagen in Berlin, wo ihm von Seiten der evang. Kirchenregierung und der theologischen Fakultät der Universität verschiedene Ehrungen zuteil wurden. In einer Festversammlung erklärte Erzbischof Germinos, in Zukunft sollen die griechischen theologischen Lehrstühle nur mit Gelehrten besetzt werden, die in Deutschland ihre Ausbildung erhalten haben.

Der Personalabbau in Preußen

Berlin, 13. Dez. Aus einer Zusammenstellung des preussischen Finanzministeriums ergibt sich, daß durch den Personalabbau in Preußen insgesamt 6540 planmäßige Beamte und 15 612 Hilfsbeamte abgebaut wurden. Beim Justiz- und Finanzministerium ist infolge der „zahlreichen neuen Aufgaben“ dagegen eine starke Personalvermehrung eingetreten, so daß den am 1. Oktober 1923 vorhandenen 44 691 Kräften am 1. Mai 1926 48 937 (1) gegenüberstanden. Die Ersparnisse durch den Personalabbau berechnet das Finanzministerium auf 35,48 Millionen, dagegen sind an Mehrausgaben (Wartungsgeldern, Ruhegehältern, Abfindungen, Umzugskosten usw.) entstanden 8,43 Millionen, so daß sich eine Ersparnis von etwas über 27 Millionen ergibt. Hierzu kommen noch Ersparnisse beim Ministerium für Kunst und Wissenschaft in Höhe von 3,3 Millionen, so daß die Gesamtersparnis für Preußen sich auf 30 374 584 Mark beläuft.

Der Prozeß Rouzier

Landau (Pfalz), 13. Dez. Wegen des Germersheimer Mords am 27. September 1926 ist den Beteiligten die Anklageschrift zugegangen. Und zwar nicht nur dem französischen Leutnant Rouzier wegen Mords an dem Deutschen Emil Müller, schwerer Körperverletzung an dem Landwirt Josef Matthes, vorsätzlichen Gewaltdelikten (Reitpeitsche) gegen Richard Holzmann. Die Anrede der Anklage ist in der Anklageschrift für Rouzier nicht mehr aufrechterhalten. Dagegen ist auch Anklage erhoben gegen den durch einen Kopfschuß schwer verwundeten und noch nicht wiederhergestellten Matthes, weil er in der Mordnacht eine „beleidigende

Haltung" gegen Kouzier eingenommen habe, und gegen Holzmann, weil er einmal an einer Schlägerei, die mit dem Fall Kouzier nichts zu tun hat, beteiligt gewesen sei. Nach dem deutschen Untersuchungsergebnis trifft die Deutschen nicht die geringste Schuld; Holzmann mußte deshalb aus der Untersuchungshaft entlassen werden.

Die Wahlen in Ungarn

Budapest, 13. Dez. Durch die Wahlen zum neuen Reichstag hat die Regierung eine starke Mehrheit erlangt. Von den Führern der Opposition ist mit Ausnahme des Grafen Albert Apponyi keiner gewählt. Die Sozialdemokraten, die in der bisherigen Nationalversammlung 24 Sitze hatten, hoben im Reichstag noch 15; nur in den Städten wurden Sozialdemokraten gewählt. Als Vertreter des ungarländischen Deutschtums wurden der frühere Minister des Äußern Dr. Gustav Gray und der Universitätsprofessor Jakob Bleier gewählt. Die Regierung hat somit die sichere Zweidrittelmehrheit, die zu einer etwaigen Königswahl nötig wäre.

Sie sind befriedigt

Paris, 13. Dez. Der Vergleich in Genf wird von der Presse im allgemeinen mit Befriedigung aufgenommen. Frankreich habe „Opfer gebracht“, die sich hoffentlich für Frankreich lohnen werden. Bertinax schreibt im „Echo de Paris“, die militärischen Sachverständigen seien darüber einig, daß Deutschland in kurzer Zeit 60 Divisionen (!) aufstellen könne. Deutschland müsse daher dauernd scharf überwacht werden. Der französische Ministerrat hat dem Genfer Vergleich zugestimmt.

Die Londoner Blätter sind zufrieden, daß man mit der Politik der Nadelstiche Deutschland gegenüber Schluss machen wolle.

England für Teilung Chinas

London, 13. Dez. Nach Meldungen aus Schanghai hat der neue englische Gesandte in China, Sampson, bei einer Zusammenkunft mit dem Außenminister der Kantonregierung, Tschan, in Kanton den Vorschlag gemacht, daß China in zwei, durch den Jangtsestrom getrennte Reiche Nord- und Südchina aufgeteilt werde. Japan soll dem Plan geneigt sein, während er von den Vereinigten Staaten abgelehnt wird. Die Stellungnahme Frankreichs ist noch nicht bekannt. Vor seiner Abreise nach Kanton hatte der englische Gesandte eine Unterredung mit dem Oberbefehlshaber der Kantontruppen, Tschanglaischek, in Kiu-tiang.

Die englische Regierung hat den sieben Vertragsmächten den Vorschlag gemacht, die Kantonregierung tatsächlich anzuerkennen, ohne daß damit die Sonderrechte der Ausländer aufgegeben würden. Darüber sollten Verhandlungen erst eröffnet werden, und China hätte gewisse Gegenleistungen zu bieten.

In der Eingeborenstadt von Hankau wurde der 11. Dezember zum allgemeinen Festtag erklärt, zu Ehren des Beraters der Kantonregierung, des russischen Generals Borodin, der in Hankau eingetroffen ist.

Die Kantontruppen dringen in den Küstengebieten der Provinz Fujien weiter vor und sind im Begriff, in die Provinz Tschekiang einzurücken. Nahe der nördlichen Grenze von Tschekiang liegt die wichtigste Handelsstadt Chinas, Schanghai, die nach den Vorschlägen Sampsons dem Kontinent zuzufallen würde — wenn die Engländer sie nicht vorher in ihren Besitz bringen.

Russische Umtriebe an der indischen Grenze

Kalkutta, 13. Dez. Der englische Oberkommandierende des indischen Heers, Birdwood, ist mit einem großen Stab an die Nordostgrenze abgereist, um die Postenaufstellungen zu prüfen. Die Reise wird mit der steigenden Tätigkeit russischer und chinesischer Aufwiegler an der indischen Grenze in Verbindung gebracht.

Württemberg

Stuttgart, 13. Dezember.

Der silberne Sonntag. Eine ungeheure Menschenmenge vogte am Sonntag nachmittag, namentlich in den Abendstunden, durch die Königstraße und andere Hauptgeschäftsstraßen der Stadt. Polizei sorgte für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Eisenbahnzüge hatten viele Auswärtige in die Stadt gebracht. Wenn es unter denen, die sich für

Die oft recht geschmackvollen Schaufensterauslagen interessieren, auch viele Neugierige und unter der Menge eine große Anzahl Bummler gab, so sah man doch auch recht viele Pakete tragen und man kann daraus schließen, daß der silberne Sonntag für die Geschäftswelt nicht schlecht ausgefallen ist.

ep. Landeskirchengesangfest. Der Evang. Kirchengesangverein beabsichtigt, zur Feier seines 50jährigen Bestehens vom 25.—27. Juni in Stuttgart ein Landeskirchengesangfest zu veranstalten, bei dem auch, mit der Mitwirkung des Vereins für klassische Kirchenmusik und von Kräften der Württ. Hochschule für Musik gerechnet wird. Das Fest soll u. a. am Samstag, 25. Juni, abends, ein Kirchenkonzert des Vereins für klassische Kirchenmusik in der Stiftskirche, am Sonntag eine Reihe von Festgottesdiensten, eine Gesangsfeier unter freiem Himmel und einen kirchenmusikalischen Volksabend bringen und am Montag vormittag mit einem liturgischen Gottesdienst schließen.

„Die Frau im Hause“. Der Besuch der Ausstellung im Stuttgarter Handelslof ließ schon an den beiden ersten Tagen (Samstag und Sonntag) erkennen, daß die Veranstaltung allgemeinen Anklang gefunden hat. Die Ausstellung war überaus stark besucht und die Frauen aus allen Kreisen der Bevölkerung zeigten lebhaftes Interesse an der Fülle des Gebotenen. Die Aussteller sind mit den erzielten Erfolgen durchweg zufrieden. Bei dem starken Andrang empfiehlt es sich, zum Besuch der Ausstellung möglichst die Werkstage zu wählen. Die Ausstellung ist bis 19. Dezember geöffnet.

Todesfall. In Melbourne (Australien) ist der aus Stuttgart gebürtige Verleger Gottlieb Schuler, der seit 1909 die Melbournier Zeitung „Age“ herausgab, im Alter von 49 Jahren gestorben.

ep. Stuttgart, 13. Dez. Gegen die Forderung der Sonntagsruhe. Der Deutsche evang. Kirchenausschuß hat einstimmig beschlossen, bei den zuständigen Stellen die ernststen Bedenken zum Ausdruck zu bringen, zu welchen die zunehmende Forderung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe und in manchen Punkten auch der § 31 des Entwurfs des Arbeitschutzgesetzes Anlaß gibt. Der Kirchenausschuß fordert, daß in Berücksichtigung von Artikel 139 der Reichsverfassung grundsätzlich die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe onrecht erhalten wird, Ausnahmen nur aus wichtigen Gründen und nur in engen Grenzen zugelassen werden, und daß bei allen Ausnahmen in der Festlegung der Beschäftigungsfunden auf die für den öffentlichen Gottesdienst bestimmte Zeit volle Rücksicht zu nehmen ist.

Aus dem Lande

Ehlingen, 13. Dez. Schenkung. Dieser Tage wurde der Stadt von einem hiesigen Bürger ein prächtiger Ichtysaurier-*Stenopterygiusquadricifissus* (Fischeibische) geschenkt, der im Sinn des Sponsors den Grundstock zu einer städtischen heimatkundlichen Sammlung bilden soll. Er wurde von Dr. rer. nat. Hauß in Holzmaden in zweimonatlicher sorgfältiger Arbeit präpariert; die Arbeit ist vorzüglich gelungen, es ist ein so schönes, prächtig erhaltenes Stück, wie man es selten sieht.

Heilbronn, 13. Dez. Ein warnendes Beispiel. Die Zeit hat es mit sich gebracht, daß heute zu manchem der Gerichtsvollzieher kommt, der früher nie etwas dort zu tun gehabt hatte. Aber gerade die ländlichen Kreise sind sich vielfach der Wirkung und insbesondere der Unantastbarkeit der Pfändung nicht bewußt, weshalb häufig Anzeigen wegen Verfristungsbrechens (d. h. wegen Verletzung der Pfändung) erfolgen müssen. Welche Folgen ein solcher haben kann, zeigte eine Verhandlung vor der Strafkammer Heilbronn gegen den Landwirt Otto Fröschle in Enzberg O. M. Maulbronn, der dem Finanzamt einen größeren Steuerbetrag schuldet und dem deshalb ein Gaul gepfändet wurde. Dieses Pferd entzog er dem Besitz des Finanzamts dadurch, daß er es weiterverkaufte, so daß er deshalb vom Gericht zu 10 Mark Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten verurteilt wurde. Deshalb hand weg von gepfändeten Gegenständen!

Der 36 J. a. mehrfach vorbestrafte Händler Julius Köhler von hier wurde vom Amtsgericht wegen Betrugs im Rückfall zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte neben Darlehensschwindelbelegen dem eigenen Vater die letzten Spareinlagen abgeschwindelt und dessen Guthaben bei der Sparkasse in Höhe von 2950 Mark abgehoben. Der 70 J. a. Mann ist nun vollständig mittellos.

Kohlsberg O. M. Nürtingen, 13. Dez. Erschlagen. Der

Bauer Jakob Sanniger tam mit seinem Fuhrwerk vom Urader Markt an dem Grundstück des Schmieds Kuhlshuf vorbei, als gerade ein Birnbaum gefällt wurde. Der Baum schlug auf den Wagen und tötete die 43 J. alte Frau des Jakob Sanniger.

Tübingen, 13. Dez. Von der Universität. Der bisherige Privatdozent an der hiesigen Universität, Dr. Willibald Scholz, habilitierte sich in Leipzig für das Fach der Neurologie und Psychiatrie.

Horb a. N., 13. Dez. Gefährlicher Einbrecher. Nachdem Joseph Schäfer aus Bebra zum zweitenmal aus dem Hefinger Gefängnis ausgebrochen ist, wurden im hohenzollerischen Unterland, so in Hefingen und Weildorf, nachts wieder schwere Einbruchsdiebstähle verübt. Die Bevölkerung der Gegend ist aufs schwerste beunruhigt. Die Landräger sind eifrig bemüht, die Diebstähle aufzuklären.

Rottweil, 13. Dez. Die Hand in der Maschine. Bäckermeister Leute hier wurden beim Arbeiten an der Radelmaschine vier Finger abgeschnitten.

Trossingen, 13. Dez. 100jähriges Mundharmonika-Jubiläum. Aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums der Trossinger Mundharmonika im Jahr 1927 soll dem „Zeugdrift“, dem Ehrn. Meßner, der den ersten Versuch machte, eine Mundharmonika zu fertigen, ein Denkmal auf dem Bahnhofsvorplatz gesetzt werden. Mit der Feier soll eine Ausstellung der hiesigen Industrie und des Gewerbes verbunden werden.

Ulm, 13. Dez. Ausstellung Prof. Philipp Roeth. Im Auftrag des Staatspräsidenten Bazille wurde am Samstag vormittag durch den Landtagsabgeordneten Dr. Hölscher in der Galerie Ernst Rieder eine Gemäldeausstellung eröffnet, die etwa 30 Werke des vor fünf Jahren verstorbenen Münchener Landschaftsmalers Prof. Philipp Roeth umfaßt. Der Künstler gehört zu den Malern der intimen Landschaft in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Ihm ist das gleiche innige, schlichte Naturgefühl eigen, wie es sein Jugend- und Studienfreund Hans Thoma besaß, dessen Briefwechsel mit ihm übrigens in Kürze veröffentlicht wird.

Es gelang einem Fischer, einen Huchen im Gewicht von 18,5 Pfund und einer Länge von fast einem Meter mit der Angel zu fangen. Gleich darauf gelang ihm ein zweiter, allerdings kleinerer Fang.

Geislingen a. St., 13. Dez. Ungewöhnliche Jagdbeute. Bei einer Treibjagd im „Eichhölzle“ wurde kürzlich ein stattlicher Fuchs mit einem Körpergewicht von 22 Pfund geschossen. Das Tier war vor Jahren anscheinend in eine Schlinge geraten, hatte diese aber abgerissen oder durchgebissen. Die Schnur um den Leib hat sich nicht gelöst, sondern ist infolge der straffen Spannung im Lauf der Zeit ganz in die Haut eingewachsen, so daß der Fuchs Zeit seines Lebens einen enggeschmürten Leibgürtel zu tragen gezwungen war.

Heidenheim, 13. Dez. Betrügerische Zigeuner. Zwei Zigeuner trieben sich in Aalen und Heidenheim als Kesselflicker herum. Sie verstanden sich Aufträge zu verschaffen. Es wurden 20 Mark für das Verzinken jedes Kessels abgemacht, als die Arbeit aber abgeliefert wurden, verlangten die Zigeuner 150 Mark. Auf erstattete Anzeige gingen die Gauner auf 45 Mark herunter, ein sachkundiger Handwerksmeister hatte die Arbeit hoch auf 40 Mark veranschlagt. Das Amtsgericht schob die Besellen ins Bayerische ab.

Altshausen O. M. Saulgau, 13. Dez. Roher Patron. Als gegen 11 Uhr abends ein Erwerbsloser auf dem Heimweg in der Nähe des Orts einen andern Mann überholte, wurde er von diesem ohne Grund angefallen, seines Stocks beraubt und damit verprügelt. Infolge der Bläute fiel der Ueberfallene zu Boden und wurde nun durch den Straßen-schmutz geschleift, jedoch er blutende Wunden am Kopf davontrug und in das Krankenhaus aufgenommen wurde. Der Täter wurde ermittelt. Er gibt an, er sei sinnlos betrunken gewesen.

Ellenberg O. M. Ellwangen, 13. Dez. Ihr Kind erstickt. Umlaufende Gerüchte über das seltsame Verschwinden eines neugeborenen Kindes in einer vielköpfigen Familie in dem Weiler Bauhenhof veranlaßten das Ellwanger Gericht zur Entsendung einer Kommission. Wie sich herausstellte, hat die Frau ihr Kind nach Vornahme der Taufe im Bett erstickt und dann im Grab ihrer Mutter begraben. Die selbgenommene Mutter dürfte sich noch vor dem Schwurgericht zu verantworten haben.

Die Spinne.

Roman von Sven Elvestad.

Berechtigter Uebersetzung aus dem Norwegischen von Julia Koppel.

Copyright by Bretner & Comp., Berlin W. 30. (Abdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Valentine betrachtete sein ruhiges Gesicht; seine kalten Augen waren sehr ernst.

„Warten Sie dem Mädchen!“ befahl Falkenberg.

Valentine rührte sich nicht.

Der Konsul drückte auf den elektrischen Knopf der Glocke.

„Sie zwingen mich also, Sie an Ihre Pflicht als Hausfrau zu erinnern“, sagte er, indem er die Waffe wegsteckte. „Jetzt kommt das Mädchen, und ich überlasse es Ihnen, zu bestimmen, ob diese peinliche Szene in Gegenwart Ihrer Diensthofen fortgesetzt werden soll.“

Sie rührte sich nicht.

Als das Dienstmädchen hereintrat, veränderte sich ganz plötzlich ihr Wesen. Sie wurde wieder sanft und lebenswürdig.

„Was für eine Schauspielerin!“ dachte Falkenberg schauernd.

„Bringen Sie Herrn Falkenbergs Mantel und Hut!“ sagte Valentine. „Indem sie sich dem Konsul näherte, fuhr sie herzlich fort:

„Noch einmal tausend Dank, daß Sie mich in meinem großen Kummer besuchten und trösteten. Tausend, tausend Dank! Kommen Sie recht bald wieder!“

Darauf können Sie sich verlassen“, antwortete der Konsul düster. „Ich komme bald wieder.“

„Ich danke Ihnen.“ Sie reichte ihm die Hand, aber Falkenberg tat, als ob er sie nicht sah.

Valentine suchte heftig zusammen und der Konsul bemerkte, wie sie vor Wut bebte.

Sie benutzte den Augenblick, als das Mädchen die Tür öffnete, um ihm zuzusichern:

„Sie haben mich beleidigt. Ich werde mich zu rächen wissen. Ich weiß wohl, wo ich Sie treffen kann.“

Sie zeigte ihm drohend eine kleine, bebende Faust. Der Konsul fing einen Blick aus ihren haßerfüllten Augen an, und er konnte nicht umhin, sich unangenehm davon berührt zu fühlen.

„Auf Wiedersehen, gnädige Frau“, sagte er ruhig und ging rückwärts aus der Tür. Als er draußen im Vorraum stand, hörte er das Hohnlachen der Spinne aus dem Boudoir. Es ging ihm durch Mark und Bein. Draußen wartete der Wagen.

Der Konsul blieb einen Augenblick bei der Gartenpforte stehen, bevor er einstieg. Wohin sollte er fahren? Zurück zu seiner Villa? Das war noch zu zeitig. Außerdem mußte er Verhaltensmaßregeln treffen, um Valentines Racheplänen zu begegnen. Denn daß sie ihre Drohungen wahr machen würde, daran zweifelte er keinen Augenblick. Er wußte jetzt, daß sie boshaft wie ein Teufel war und daß ihr viele Hissquellen zur Verfügung standen; in der ganzen Stadt hatte sie Freunde, die sie bewunderten und mehr als gern für sie in die Bresche gehen wollten.

„Ich weiß, wo man Sie treffen kann“, hatte sie gesagt. Ein unangenehmes Gefühl stieg in Falkenberg auf. Wie sollte sie ihn wohl treffen können? Hatte er etwas von einem Menschen wie sie zu fürchten? Sie kämpft um ihre eigene Stellung, dachte er, ich habe ihr ja mit Verachtung und Schande gedroht. Sie ist verzweifelt, und eine verzweifelte Frau ist zu allem fähig. Falkenberg mußte sich selbst gestehen, daß sie ihn beunruhigt hätte. Er fühlte sich ein ganz klein wenig hilflos. Er stand so ganz allein.

Plötzlich tauchte in seiner Erinnerung eine kleine Szene vom vorhergehenden Nachmittag auf, als er mit seinem Bruder durch die Stadt fuhr. Karl grüßte einen Mann, ein große, muskulöse Erscheinung, und als er ihn fragte, wer der Mann sei, hatte Karl ihm geantwortet: „Kennst du den nicht? Das ist Absjörn Krag, der Detektiv.“

Der Konsul stieg jetzt schnell in den wartenden Wagen. „Sagen Sie mal, Chauffeur“, rief er, „kennen Sie Absjörn Krag?“

Der Chauffeur lächelte.

„Wer von uns Chauffeuren kennt den nicht?“ jagte er. „Ich jedenfalls habe ihn schon häufig gefahren.“

„Wissen Sie, wo er wohnt?“

Der Chauffeur antwortete ohne Besinnen: „Josephinenstraße 16.“

„Gut, fahren Sie mich dorthin!“

„Dann soll ich wohl schnell fahren?“

„Reinnetwegen gern. Warum übrigens?“

„Weil er immer wie ein Besessener fahren will.“

„Er selbst?“

„Ja, Absjörn Krag. Wenn ich ihn als Passagier habe, werde ich fast immer für unvorsichtsmäßiges Fahren notiert.“

Der Chauffeur schlug eine stärkere Geschwindigkeit ein, und nach wenigen Minuten hielt der Wagen vor Nummer 16 in der Josephinenstraße.

„Wenn er nur zu Hause ist“, murmelte der Konsul, während der Chauffeur die Wagentür öffnete.

„Wenn er zu Hause ist, hat er uns sicher bereits gesehen“, antwortete der Chauffeur lächelnd.

„Glauben Sie?“

„Ja, und da weiß er auch bereits, wer Sie sind und woher Sie kommen.“

„Woher ich komme, wie alt ich bin und wann meine Großmutter gestorben ist“, fügte der Konsul ironisch hinzu. „Ihre Bewunderung für diesen Geheimpolitiker scheint ohne Grenzen zu sein.“

„Ja, ohne Grenzen“, antwortete der Chauffeur überzeugend. „Soll ich warten?“

„Nein, danke.“

„Ja, Absjörn Krag war zu Hause. Der Konsul wurde von einem Diener in das Arbeitszimmer des Detektivs geführt. Krag würde sofort kommen.“

Der Konsul betrachtete das Zimmer mit Interesse. Er wunderte sich nicht wenig über die Anwesenheit Waffens, die die Wände bedeckten. Aus dem Schreibtisch bemerkte er die große Photographie eines bekannten deutschen Staatsmannes. Sie trug die Aufschrift: „Bergan, Sommer 192...“ und die eigenhändige Widmung: „Dem bewundernswerten Detektiv.“

(Fortsetzung folgt.)

Friedrichshafen, 13. Dez. Spanier bei Dornier. Unter Führung des Kommandeurs der spanischen Luftstreitkräfte, Oberst Duaney, hat eine spanische Fliegerabteilung am Samstag die Dornier-Werke in Manzell-Friedrichshafen besichtigt.

Gammertingen, 13. Dez. Entwichen. Der Brandstifter Wilhelm Bang, der an Kirchweih das Sägewerk hier angezündet und später die Tat eingestanden hatte, ist von Stuttgart aus nach Hechingen in das Untersuchungsgefängnis gekommen, aus dem er entwichen ist.

Baden

Karlsruhe, 13. Dez. Am Donnerstag starb in Karlsruhe Geh. Kirchenrat Arnold Schloemann, ein Westfale, Militärbergschreiber a. D., im 69. Lebensjahr. 1884 machte er die theologische Hauptprüfung in Karlsruhe, wurde ordiniert und unter die Geistlichen der evangelischen Kirche Badens aufgenommen. 1902 kam er als Militärbergschreiber des 14. Armeekorps und Divisionspfarrer der 28. Division nach Karlsruhe zurück. 1908 bekam er den Titel Kirchenrat und 1916 Geh. Kirchenrat. 1915 wurde er Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse am weiß-schwarzen Band. Nach dem Krieg wurde er zur Ruhe gesetzt und verbrachte seinen Lebensabend sehr zurückgezogen in Karlsruhe.

Anlässlich des 85. Jubiläums des Karlsruher Sängervereins „Viedertranz“ erhielt Verbandsdirektor Adolf Wilsen, der Ehrenpräsident des Vereins und seit 25 Jahren dessen Ehrenmitglied, in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein und um das badische Sängereben den Ehrenbrief.

Karlsruhe, 13. Dez. Vor drei Wochen ist die 38jährige Frau des Landwirts Joseph Gern durch Berühren des elektrischen Leistungsdrahts getötet worden. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den 20jährigen Elektromonteur, der die Leitung mittels Eigendraht in den Keller aus Gefälligkeit legte, Strafantrag wegen fahrlässiger Tötung gestellt. Das Licht hat zur Zeit des Unglücks nicht gebrannt und doch ist Strom in die Kellerleitung gelangt.

Ullingen, 13. Dez. Hier kam es zu einer schweren Messerflecherei, wobei der Maschinenschlosser Diebold so schwere Verletzungen erhielt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die beiden Messerhelden, ein led. Hilfsarbeiter und ein Friseur, wurden ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Pforzheim, 13. Dez. Als rückfälliger Dieb mit teilweise recht erheblichen Vorstrafen ist der Elektromonteur Karl Wolf von Surhnhausen. Seine Diebereien will er aus Not — er ist seit einem Jahr erwerbslos — unternommen haben. Das Gericht spricht aber doch, weil Rückfalldiebstahl vorliegt, eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Wochen aus, sowie drei Jahre Ehrverlust. Der Staatsanwalt hatte nur 6 Monate Gefängnis beantragt.

Heddesheim bei Weinheim, 13. Dez. Der Althändler Johann Ebert beabsichtigt, sich ein Haus zu bauen, das seiner Fertigstellung entgegensteht. Einige Burschen rissen aber über Nacht drei bereits fertiggestellte Seitenwände ein, und schlugen außerdem noch zahlreiches Baumaterial in Trümmer. Die Burschen konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

Emmendingen, 13. Dez. Im Beisein eines Schuhmanns schoß sich hier in der Küche seiner Braut der 21 J. a. Friedrich Ehrler eine Kugel durch den Kopf und mußte in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. Der Schuhmann war von dem durch die Bedrohungen Ehlers geängstigten Mädchen herbeigerufen worden. Der junge Mann, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, hatte sich vor einiger Zeit einen Schuß beigebracht, von dem er erst vor vierzehn Tagen genesen aus dem Krankenhaus entlassen worden war.

Ullingen, 13. Dez. Eine merkwürdige Gasvergiftung ereignete sich in einer hiesigen Wirtschaft. Zur Förderung der Gärung des Weins war der Keller etwas geheizt worden. Die sich entwickelten Gase strömten nun durch die Bierleitung, in das Wirtschaftslokal, sodaß die anwesenden Gäste und das Personal von einer starken Uebelkeit und Benommenheit befallen wurden. Es mußte die Hilfe eines Arztes und der Sanitätskolonne in Anspruch genommen werden, die durch künstliche Atmung und Auspumpen des Magens allen Betroffenen noch rechtzeitig Hilfe bringen konnte.

Emmendingen, 13. Dez. Der 13jährige Sohn des Malermeisters Ferdinand Goldschmid vergnügte sich mit Schlittensfahrten. In der alten Wöhringer Straße wurde er aber umgeworfen und schwer verletzt.

Wollmatingen, 13. Dez. In der Fabrik der Edelsteinindustrie wollte die 17jährige Arbeiterin Müller eine Spirituslampe anzünden, als sie plötzlich explodierte. Dem Arbeiter Hofert, der sie hielt, wurde die Hand verbrannt, während die Arbeiterin an Gesicht, Hals und Arm schwere Brandwunden erlitt.

Waldshut, 13. Dez. Der gefährliche Ein- und Ausbrecher Gustav Adolf Esser, der kürzlich wegen schweren Einbrüchen eine größere Gefängnisstrafe subdiert erhalten hatte, hat gegen diese Strafe Berufung eingelegt. Die Berufungsinstanz änderte nun diese Strafe in eine Zuchthausstrafe von vier Jahren um unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre.

Offenburg, 13. Dez. Wegen Unterschlagung von etwa 7000 Mark wurde der Finanzassistent Weiner aus Oberkirch verhaftet. Im Offenburgers Amtsgefängnis hat er dann Selbstmord verübt.

Kotales.

Wildbad, 14. Dezember 1926.

Bericht über die Hauptversammlung des Wintersportvereins am 4. Dezember 1926.

Nahezu der letzte Stuhl im Café Bechtle war zu der Hauptversammlung am Samstag, de 4. Dezember 1926, besetzt. Der 1. Vorsitzende, Apotheker Stephan, eröffnet mit dem Wintersportlergruß die Versammlung und gibt einen kurzen Rückblick über das lehtvergangene Geschäftsjahr, das wegen Ungunst der Witterung leider nur zu wenig Sportarbeit und Wettbewerb gebracht hatte. Er habe für den nunmehr einsetzenden Winter den lebhaftesten Wunsch, daß der himmlische Wettermacher ganz erheblich mehr Schnee auf den Schwarzwald herabrieseln lasse.

Der 2. Vorsitzende, Professor Steuerer, widmet der Bedeutung des Wintersportes Worte; er betont die Stärkung des Körpers, aber auch des entscheidungsfassenden Willens in nicht immer leicht zu befahrendem Gelände. Warme

Worte widmet er der Stadt Wildbad, seinen Stadtvätern und dem Stadtoberater, Stadtschultheißen Böhner, wie es zuvor auch schon der 1. Vorsitzende getan, für das stets fördernde Interesse an den Vereinsbestrebungen, das sich diesmal ganz erheblich in der Instandsetzung und Korrektur der Rodelbahn geäußert hat. Die Versammlung nimmt diesen Dank an die Stadt mit hoher Befriedigung auf.

Der vorgetragene Jahresbericht des Schriftführers wird ohne Beanstandung genehmigt und unterzeichnet.

In der Geldwirtschaft berichtet für den verletzten Finanzminister Steinhart der 2. Vorsitzende. Die Wirtschaft schließt ab mit einem Fehlbetrag von rund 35 M gegen einen Fehlbetrag im Vorjahr von 140 M. Weil im Vorwinter mangels Schnee die Wettläufe usw. ausfallen mußte, ging der Fehlbetrag auf die genannten 35 M zurück.

Die Zettelwahl für den Vorstand ergab folgende Verteilung der Ämter: Professor Steuerer 1., Apotheker Stephan 2., Vorsitzender; Schriftführer: Dr. Weidner; Geld: Postinspektor Maier; Rodelabteilung: die Herren Böhner-Sommerberg und Stadtoberleiter Voltinger. Neu im Vorstand ist Herr Maier und Herr Böhner.

An Vereinsbeiträgen werden festgesetzt: für das Jahr (Winter 26/27): für Schneeschuhfahrer 4 M, für Rodler 2 M; für Schneeschuhfahrer, die zugleich Rodler sind, 5 M; für Nichtausübende (sogen. Inaktive) 2 M; für erwachsene Kinder von Mitgliedern 2 M. In diesen Beträgen sind die Versicherungen (Unfall) für die Schneeschuhfahrer und die Rodler je eingeschlossen, wobei bemerkt wird, daß höhere Versicherungen gegen eine sehr mäßige Zuschlagsgebühr nunmehr auch möglich sind.

Für den Fall, daß es einem Mitglied unmöglich ist, die Beiträge für sich, seine Ehefrau und die etwa gleichzeitig Wintersport ausübenden Kinder auf einmal zu entrichten, wird der Beitrag auf Antrag des Mitglieds ohne weiteres in zwei gleichen Hälften eingezogen. Entsprechender Antrag kann schriftlich oder mündlich bei dem Geld-einzulehrenden oder einem Vorstandsmitglied gemacht werden. Ausdrücklich wurde bei diesem Beschluß erwähnt, daß alles getan werden soll, um dem Wintersport immer weiteren Eingang in alle Volksschichten zu verschaffen.

Kursteilnehmer: Herr Schmollinger wird den 1. Kurs der Bundeschule besuchen; die Herren Bechtle und Walter die Springerschule auf dem Ruhestein; wer die Kursleiterchule besuchen soll, konnte noch nicht entschieden werden. Es wird danach getrachtet, eine geeignete Persönlichkeit dafür noch ausfindig zu machen.

Den Presse-Ausschuß leiten: Herr Maier-Kurverein und Dr. Weidner. Beschlossen wurde weiter: die Rodelabteilung bleibt als Abteilung des Vereins bestehen, soll aber ausgebaut werden. Ein besonderer Rodelverein wird für unzumutbar gehalten. — Für den Eis-sport haben zu sorgen: Gemeinderat Bopp und Dr. Weidner.

Herr Buchhändler Löblich berichtet über die Bundestagung; er betont dabei, daß vom Verein Wildbad aus manches geändert werden sollte. So müsse 1) möglichst durch Jahre hindurch immer ein und dieselbe Persönlichkeit entsandt werden; 2) es müsse künftig unbedingt ein Sportausübender delegiert werden. Herr Dr. Wörthhoffer erwähnt dazu, daß es unerlässlich wäre, alle Anträge erheblich früher zum Bundestag einzubringen, um durchdringen zu können. Demgemäß wird beschlossen. Die nächste Ausschusssitzung soll aber alsbald erfolgen. (Fand am Donnerstag, dem 9. 12. 26, schon statt).

Um des stärkeren Zusammengehörigkeitsgefühls wegen, aber auch um mehr neue Mitglieder zu gewinnen, werden fortan allmonatlich, abwechselnd wo anders, besondere Vereinsabende eingerichtet. Dazu haben auch Interessenten als Nichtmitglieder bereitwilligsten Zutritt. An solchen Abenden sollen Auskünfte erteilt, der Sportgedanke erweitert und das Geseßliche nicht vergessen werden.

Stillehrer Essele-Stuttgart hat einen Wintersportvortrag angeboten mit Lichtbildern und einem Film. Wegen der Ungunst der geldlichen Verhältnisse soll auf dem Weg der Verhandlung versucht werden, zu niederen Kosten den Vortrag herbeizuführen; unter Umständen könnte er ein zweites Mal für die Jugend und zu ermäßigten Preisen veranstaltet werden.

Eine Erweiterung des Schneeschuhfeldes in absehbarer Zeit wird angeregt; desgleichen die Instandsetzung der Hauptabfahrtswege ins Tal, und zwar ehe viel Schnee fällt, damit nicht so oft die Abfahrt durch das Rollwasserer erfolgen müsse. Die Redner sagen zu, umgehend die nötigen Unterlagen dem Schriftführer zukommen zu lassen, damit er, beauftragt dazu, mit einigen begründeten Anträgen sich an die Stadtväter wenden kann.

In diesem Zusammenhang wird bemängelt, daß es schon im Interesse der Sportausübung, aber auch im wirtschaftlichen Interesse der Stadt Wildbad läge, daß an Sonntagen im Winter der letzte Bergbahnzug von der Höhe nicht zu früh abfähre. Es wird zum Beschluß erhoben, zu versuchen, daß der letzte Wintersonntagswagen nicht mehr, wie bisher, um 6.30, sondern erst um 7.15 abgeht, sodaß die auswärtigen Sportler dann mit dem letzten Zug von Wildbad abfahren könnten, und nicht mehr, wie bisher, zu viel mit dem vorletzten Zug.

Vorbehaltlich der Genehmigung der Stadt erklärt sich Herr Böhner-Sommerberg bereit, die Wiese an der Hütte auf dem Sommerberg mit seinem Wasser zur Eislaufbahn einzurichten zu lassen, sofern es die Stadt nicht selber ausführen würde. Unabhängig von dieser, hoffentlich recht oft benutzbaren Eisbahn soll versucht werden, auch wieder eine Eislaufmöglichkeit im Tal herbeizuführen.

In kurzer Zeit soll wieder ein sogenannter Trockenkurs abgehalten werden, insbesondere, um Anfängern alles zeigen zu können, auf was es ankommt (Verpassen der Schneeschuhe, Lederschuhwerk mitbringen! Instandhaltung, Pflege usw.), er ist wiederum kostenlos für die Teilnehmer; sie brauchen nicht die Mitgliedschaft zur Kurzteilnahme zu besitzen. Leiter: Professor Steuerer, Herr Haug; ferner stellten sich zur Verfügung die Herren Bollmer, Greiner, Schmollinger, Lipps, Wacker und Schlüter.

Wetterberichterstattung. Es haben sich verschiedene Mängel ergeben, namentlich dadurch, daß eine

ganze Zahl von Stellen, amtlich und nicht amtlich, Wetterberichte versandt haben, die nur zu oft recht erhebliche Differenzen aufwiesen. Das kann weder dem Sport, noch Wildbad selber förderlich sein. Die neue Regelung erfährt folgende Form: Jeden Freitag, bis spätestens 8 Uhr morgens muß nunmehr bei der Eisenbahnstation Wildbad Meldung eingelaufen sein. Sie werden, auch von allen anderen Stationen sonstiger Wintersportplätze, drahtlich nach der Zentrale Stuttgart weitergegeben. Die Eisenbahn übermittelt die Wetterberichte an die Presse und wünscht sie auch schon deswegen durch ihre Hand gehen zu lassen, weil nur so die Möglichkeit gegeben ist, Wintersport-Sonderzüge dort fahren zu lassen, wo Schnee liegt.

Die einzige amtliche Wetterberichtsstelle ist die von der Stadt Wildbad. Die Obliegenheiten versteht regelmäßig der Herr Bergbahnerwarter Gutbub. Ein dringender und sehr berechtigter Wunsch wird durch den Beschluß erfüllt, daß auch in Wildbad selber der Wetterbericht regelmäßig öffentlich bekannt gemacht wird, einmal durch Aushang am Kurverein, dann im Wildbader Tagblatt. Er kann auch an der Bergbahn erfragt werden.

Auswahl erfolgt durch Zuzuf. Angenommen haben die Herren Bollmer, Wacker, Dr. Wörthhoffer, Haug, Oberlehrer Kaiser. Der Jugendabteilung nimmt sich Herr Wacker an.

Sportunfälle ereignen sich jeden Winter. Es soll dem fühlbaren Mangel an Schlittbaren (aufsetzbar auf Rufen) Tragbahnen dadurch abgeholfen werden, daß bei der Stadt der Antrag eingereicht werde, sie wolle auf ihre Kosten 2 solcher Unfall-Dienst-Schlitten mit aufsetz- und abnehmbaren Tragbahnen nach dem Muster des S. S. B. anschaffen. Eine dieser Tragbahnen sollte auf dem Sommerberg, die andere in der Grünhütte untergebracht sein. Die bezüglichen Verbandskästen wären alsbald einer Nachprüfung bezw. Auffüllung zu unterziehen. In den künftigen Winterdrucksachen von Wildbad könnte zweckmäßigerweise und mit Recht dann ein Vermerk Platz finden, der mit zur Werbung diene, nämlich der, daß ein organisierter Sportunfalldienst mit besonderen Schlittbaren Bahnen eingerichtet ist.

Herr Bechtle regt die Bildung einer Sondergruppe der geübten Fahrer an. Herr Schmollinger übernimmt ab 1. 1. 27 die Führung derselben.

Gegen Ende der Versammlung erklärten sich Herr August Schmid und Herr Bollmer als ständige Bundesvertreter in der Eigenschaft als Ausübende bereit.

Veranstaltungen u. Wettläufe: Bei genügend Schnee sollen wieder Enzgaugewettläufe stattfinden, gemeinsam mit Pforzheim; auch die Jugend soll wieder in einem Wettbewerb zeigen, wie weit sie ist und was sie leistet. Das „weltberühmte Wildbader Jugend-Fahrgaubenrennen“ wird nicht fehlen.

Preise: Die Preisbeschaffung soll durch Herumreichen einer Liste möglichst gesichert werden, indem gleichzeitig wieder, wenn es Zeit ist, an die Stadt Wildbad herangetreten werden soll mit der entsprechenden Bitte.

Die Zeitschrift Jugend hat ersucht, ihr baldigst die winterlichen Sportveranstaltungen bekannt zu geben. Sie sollen dort, gesammelt, kostenlos veröffentlicht werden. Dem soll gern entsprochen werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Südafrikanischer Studentenbesuch. Aus allen Staaten der Südafrikanischen Union sind 50 Studenten nach Deutschland abgereist, um in mehreren Wochen die deutschen Universitätsanrichtungen kennen zu lernen.

25 Jahre Ueberseezunft. Am 12. Dezember jährte sich zum 25. Mal der Tag, an dem das erste Funktelegramm über das Atlantische Meer gesandt wurde. Es wurde in Cornwall (England) abgeleitet und in St. Johns (Neuschottland) von dem Erfinder Marconi aufgenommen.

Der Beleidigungsprozess Strejemann gegen R. Müller in Plauen wird nun doch in Plauen, nicht in Berlin weiterverhandelt. Bei der Verlegung nach Berlin hätten Dr. Strejemann, Dr. Schacht und andere Hauptzeugen vor Gericht erscheinen müssen, was sie ablehnten. Für die Verhandlung vor dem Amtsgericht Plauen genügt ihre kommissarische Vernehmung in Berlin.

Ein Nachkomme Blüchers im Wellington-Klub. Londoner Blättern zufolge ist ein Nachkomme des Feldmarschalls Blücher zum Mitglied des Wellingtonklubs gewählt worden. Er ist der erste Deutsche, der seit dem Krieg in einem der heroorragenden englischen Klubs Aufnahme gefunden hat.

Das Haus der 1009 Fenster — ein Zeichen der Zeit. Die Hamburger „Finanzdeputation“, die etwa dem sonstigen Begriff eines Finanzministeriums entspricht, bezieht in dieser Woche ihr neues Gehäule am Gäfemarkt in Hamburg. Das riesige Gebäude nimmt — ohne den 14 Meter breiten und 48 Meter langen Lichtof — eine Grundfläche von 3100 Quadratmetern ein. Es enthält 490 Zimmer, 1030 Türen und 1050 Fenster. In den gewaltigen Kellern befindet sich das „Finanz-Bräu“, das zwar keine Brauerei, aber doch eine recht begabte und modern eingerichtete Wirtschaft darstellt.



Schlechte Verdauung
Schlechte Verdauung
schädigt
Körper und Geist.
Apotheker Rich. Brandt's
Schweizerpillen
das altbewährte Abführmittel
regulieren die Darmtätigkeit, wirken mild,
anerkannt und blutreinigend.
Extr. Sella, pol. 1,5 Extr. Aethyl. mosch. - Aloes - Abrysch. 22
1,0 Extr. Trif. - Gentian. 2 Pulvernd. Gent. Trif. 22 g. a. l. p. 11. 20

Die Frau erschossen. Ein Bezirksamtsoberssekretär in Zweibrücken erwachte nachts an einem Geräusch und gab, in der Meinung Eindiebstahl seien eingedrungen, einen Schuß ab, der seine Frau tödlich traf.

Schwerer Kirchenraub. In der Nacht zum Sonntag drangen Einbrecher in der Delbergkirche am Ruitbuser Ufer ein und stahlen ein großes versilbertes Abendmahlsgesäß. Von einem Kreuzifix auf dem Altar und einem anderen in der Sakristei brachen sie Heilandsfiguren ab. Aus der Sakristei entwendeten sie zwei kleine Abendmahlsgesäße, eine Taufschale und eine Taufdecke. Außerdem erbrachen sie etwa 30 Opferbüchsen und raubten den Inhalt. Von den Tätern, die die Verhaftung vorher genau ausgespäht haben

Theaterbrand. In Bordeaux brach am Sonntag nachmittags während einer Vorstellung Feuer aus, dem das Gebäude größtenteils zum Opfer fiel. Bei dem Sturm ins Freie wurden 13 Zuschauer verletzt.

In der japanischen Stadt Kumotaku, Prov. Schizuka, sind mehr als 1500 Häuser abgebrannt. Über 10 000 Einwohner sind obdachlos. Es herrscht starke Kälte.

Ein elektrischer Zug durch den Sturm umgeworfen. Ein eigenartiges Unglück ereignete sich auf der Nialanbahn bei Oslo (Norwegen), auf der ein aus 2 Personen- und 2 Güterwagen bestehender elektrischer Zug von einem furchtbaren Sturm umgeworfen wurde. Infolge des Sturmes hatten die meisten Fahrgäste auf Veranlassung des Schaffners vorher die Wagen verlassen. Die wenigen, die noch sitzen geblieben waren, erlitten alle Verletzungen. Als die Wagen umstürzten, entstand ein Brand durch die Wärmeapparate. Zwei Wagen wurden vollkommen und zwei teilweise zerstört. Die Funken des Feuers zündeten dann einen in der Nähe gelegenen Bauernhof an, der vollständig niederbrannte, desgleichen ein Sägewerk.

Dier neue Themsebrücken beabsichtigt die Stadt London zu bauen. Die Brücken sollen doppelt gedeckt werden und den Fußgänger- von dem Wagenverkehr getrennt halten. Die Kosten sind auf 550 Millionen Mark veranschlagt.

Hipe in Südamerika. Aus Argentinien wird von einer außergewöhnlich großen Hipe berichtet. In Buenos Aires starben 20 Menschen an Hiphschlag.

Schiffsuntergang. Bei Schanghai ist ein Dampfer der Indochinesischen Gesellschaft auf eine Klippe gestoßen und gesunken. Die ausländischen Reisenden wurden gerettet.

Über 180 chinesischen Reisenden sind 40 ertrunken. Der Verlust des Schiffs, ohne die Ladung, bedeutet einen Schaden von 1,8 Millionen Mark.

An der chilenischen Küste bei Lota ist der chilenische Dampfer „Arauco“ in heftigem Sturm gesunken. Von der Besatzung sind 67 Mann umgekommen.

Im Hafen von Neuport ist nachts ein Dampfer eingebrochen und gesunken. Die Mannschaft konnte sich retten.

Dichter Nebel verursachte im Hafen von Neuport eine Verkehrsstockung, wie man sie seit vielen Jahren nicht mehr erlebt hat.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 13. Dez. 4.196 G., 4.206 B. Kriegsanleihe 0.725.

Frankf. Franken 128.50 zu 1 Pf. St., 25.47 zu 1 Dollar. Berliner Geldmarkt, 13. Dez. Zügl. Geld 5.8-5 v. H., Monatsgeld 6.75-7.50 v. H., Reporigeld 8-8.50 v. H., Warenwechsel 5.25 v. H.

Zulassung* Deutscher zu fremden Ausstellungen. Die belgische Regierung hat in Berlin mitgeteilt, daß es deutschen Firmen gestattet sei, an der im Februar geplanten Ausstellung in Brüssel sich zu beteiligen. Ueber die Zulassung Deutscher zu der Pariser Ausstellung im Januar schweben noch Verhandlungen. — Hoffentlich verzichten Deutsche darauf, sich „zuzulassen“.

Aus der Schwarzwälder Uhrenindustrie. In der Uhrenindustrie des Schwarzwaldes machen sich bereits wieder Anzeichen einer Geschäftsoberflutung bemerkbar. Die leichte Belebung, die durch das Weihnachtsgeschäft verursacht war, hat nur für kurze Zeit angehalten. Die großen Fabriken in Schramberg und Schwemmingen haben bereits wieder zu Arbeitsbeschränkungen und teilweise auch zu Entlassungen schreiten müssen.

Bergmannsfindungen. Für Bergmannsfindungen im Ruhrgebiet wurden aus dem sogenannten Kohlengrundstock, einem aus dem Unternehmervergewinn abzuziehenden Siedlungsbeitrag, bis jetzt rund 650 Millionen Mark aufgebracht. Das vom Reich schon vor dem Krieg gewährte Vorkredit von 25 Millionen Mark soll mit 4 Millionen Mark aufgewertet und in Teilbeträgen an das Reich zurückbezahlt werden.

Das englische Kohlenausfuerverbot aufgehoben. Das während des Bergarbeiterstreiks erlassene Verbot der Ausfuhr von Kohle und Koks ist aufgehoben worden. Seit dem 1. Mai bis 4. Dez. sind nach amtlicher Mitteilung in England rund 19 1/2 Millionen Tonnen ausländischer Kohle eingeführt worden.

Markte

Viehpreise. Dillingen: Rinde 450-520, Kalb und Jungvieh 180-400. — Schwend: Rinde 220-400, Rinder und Jungvieh 150-350. — Ochsen und Stiere 48-54 Pfd. das Pfund. — Calw: Ochsen 740-880, Stiere 580-600, Rinde 440-590, Kalbinnen 495-640, Jungkinder 180-230. — Ravensburg: Rinde 500-800, Ochsen 700-800, Milchkuhe 400 bis 650, Wurfschweine 280-320, Kalbinnen 500-650. — Rosenfeld: Rinde 350-380, Kalbinnen 410-620, Jungvieh 140-380, Pferde bis 400 M. d. St.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 15-29. — Blaufelden: Milchschweine 21-27. — Creglingen: Milchschweine 20-27. — Dillingen: Milchschweine 18-25. — Schwend: Milchschweine 17-22. — Göglingen: Milchschweine 17-24, Käufer 40-75. — Künzelsau: Milchschweine 18-28. — Marbach: Milchschweine 19-26, Käufer 48. — Niederstetten: Milchschweine 20-28. — Nürtingen: Milchschweine 16-24. — Rot a. See: Milchschweine 17-27. — Rotweil: Milchschweine 15-24, Käufer 33-46. — Trossingen: Milchschweine 15-19. — Crailsheim: Käufer 42 bis 75, Milchschweine 15-32. — Giengen a. Br.: Saugschweine 15-30, Käufer 40-65. — Hall: Milchschweine 20-35, Käufer 52. — Oehringen: Milchschweine 20-35. — Rosenfeld: Milchschweine 14-30. — Tübingen a. E.: Milchschweine 20-30, Käufer 37 M. d. St. — Weigheim: Milchschweine 18 bis 25, Käufer 56. — Calw: Käufer 27-70, Milchschweine 12 bis 25. — Ellwangen: Milchschweine 15-25. — Herrenberg: Milchschweine 20-27, Käufer 45-65. — Isenhofen: Milchschweine 20-35, Käufer 38-52. — Jany: Ferkel 17-23. — Balingen: Milchschweine 15-25, Käufer 35-60. — Ravensburg: Ferkel 23-28, Käufer 30-60. — Saulgau: Ferkel 20-26, Käufer bis 58 M. d. St.

Fruchtpreise. Balingen: Weizen 15, Haber 10. — Giengen a. Br.: Roggen 11-11.20, Gerste 12-12.50, Haber 8.90 bis 9.20, Weizen 14-14.40. — Tübingen: Weizen 14-15, Dinkel 10.50-11, Gerste 11-12.50, Haber 8.50-9. — Urach: Dinkel 9.20-10.70, Gerste 12.40-13, Haber 8.80-10.20, Weizen 14.80 bis 15, Kernen 14, Roggen 10.50-12.30, Erbsen 20, Linen 20 M. der Zentner. — Ellwangen: Weizen 14.50, Dinkel 9.50, Roggen 12-12.80, Gerste 12-12.30, Hafer 9-9.15. — Weisingen a. St.: Kernen 15.20 M. — Heidenheim: Kernen 14.80 bis 15.10, Weizen 13.80-14, Gerste 12-12.30, Hafer 9-9.10, Roggen 11-11.80. — Balingen: Weizen 13.20-14.20, Kernen 14.50, Roggen 11.50, Gerste 11-12, Hafer 8.20-8.50. — Ravensburg: Weizen 10-10.25, Weizen 14.50-14.90, Roggen 12.50-12.80, Gerste 11.80-12.40, Hafer 9.35-9.70. — Reutlingen: Weizen 14-16, Gerste 12-13, Hafer 10-11, Dinkel 9.30-11, Roggen 15, Ackerbohnen 13.50. — Ulm: Kernen 15.40 bis 15.60, Weizen 14-14.55, Roggen 12.10-12.30, Gerste 11.85 bis 11.85, Hafer 9-9.45 M. d. St.

Endlich gefunden! Ein Heilmittel für Asthma.

Ein bekannter Arzt will dies allen Leidenden in Wildbad beweisen. Ich wünsche, daß jeder Asthmiker hierorts (oder in der Tat jeder Asthma-Leidende in ganz Deutschland) meine Behandlung gänzlich auf meine Kosten und mein Risiko erprobe! — dies kündigt Dr. R. Schiffmann allen Leidenden an. Er sagt weiter: „Wie heftig auch immer die Anfälle oder wie hartnäckig ein Fall von Asthma sei, und wie lange man auch über das Leiden klagt, Asthmador-Zigaretten schaffen sofortige Linderung, gewöhnlich in 10 bis 15 Sekunden, stets jedoch innerhalb ebensoviel Minuten.“ Er weiß, was das Mittel für Tausende von Asthmatikern getan hat, die es schon verzweifelt ausgegeben hatten, irgendwelche Linderung zu finden. Um daher auch diejenigen zu überzeugen, die bisher kein Mittel und dessen ausgezeichnete Wirkung noch nicht erproben, hat er besondere Vorsorge getroffen, alle Apotheken hier selbst (wie auch in allen anderen Städten Deutschlands) — insgesamt 6139 Apotheken — mit Proben von Asthmador-Zigaretten (in Aluminium-Taschen-Etui) zu versehen zwecks Gratis-Abgabe morgen oder übermorgen, wobei nicht eine einzige Apotheke vergessen wurde. Der Asthma-Leidende braucht daher nur bei seinem gewohnten Apotheker, hier selbst oder auswärts, vorzusprechen, um die Gratisprobe zu erhalten. — Solch ein tatsächlicher, persönlicher Versuch wird den überzeugendsten Beweis von Dr. Schiffmanns Behauptung erbringen und ist der einzige Weg, um das Borkurort Tausender von Asthmatikern zu überwinden, die bisher vergeblich Linderung suchten. — Sollte jemand aus irgendeinem Grunde keine Probe erhalten können, so wird ihm solche umgehend per Post übersandt, wenn er seinen Namen und volle Adresse (nebst 10 Pf. in Briefmarken für Porto) an Dr. R. Schiffmanns Niederlage, die Victoria-Apotheke, Berlin SW 48, Friedrichstraße 19, einleudet.

Eberhard-Drogerie
Das Geheimnis meines Geschäftes



liegt in der Leistungs-fähigkeit auf dem gesamten Drogengeschäft und führe ich ständig ein großes Lager in Bolinerwachs, Bodenbeizen, Bodenölen, Waschseifen, Seifenpulver, Waschtüben, Chloralkali und Fleckenmittel für alle Fälle, Putzartikel, Möbelpolituren, Schuhcremes, Lederfette, Kerzen usw.

Eberhard-Drogerie und Parfümerie
Photo- und Sanitätshaus
Inh.: Karl Plappert, Apotheker.

Kleinkinderschule.

Zur Entgegennahme von Gaben für die Weihnachtsfeier sind bereit außer Schwester Sophie auch noch Frau Stadtschultheiß Wähler, Frau Apotheker Stephan und Frau Stadtpfarrer Federlin. — Die Weihnachtsfeier findet statt in der Stadtkirche am Dienstag, den 21. Dezember, um 3 1/2 Uhr nachmittags. — Alle Freunde der Kinderschule, namentlich die Damen des Vorstands, sind herzlich eingeladen.
J. A.: Dr. Federlin.

Kleiner Saal od. großes Zimmer

möglichst Barterre, in gutem Hause, zum Erteilen von Tanzunterricht für die nächste Saison bei hoher Vergütung zu mieten gesucht.
Angebote sind zu richten unter S N 292 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.



Rama butterfein MARGARINE

Weihnachtsahnung
zieht durchs Haus mit dem Duft der köstlichen Stollen, mit denen die Hausfrau ihren Lieben schon lange vor dem Fest einen Vorgeschmack der Weihnachtsherrlichkeit gibt. Auch der sparsamste Haushalt kann sich diese Vorfreude gönnen, denn „Rama-Margarine butterfein“ sichert jedem Weihnachtsgebäck prächtiges Gelingen, gibt ihm den reinen Geschmack und denselben Nährwert wie beste Mollereibutter und kostet doch nur 50 Pfg. 1/2 Pfund.

Kinderzeitung „Der kleine Coco“ oder „Bips, die hellere Post“, kostenlos.

Dankagung

Es ist uns ein Bedürfnis, allen Mitwirkenden an unserer wohlgegangenen Weihnachtsfeier, sowie auch allen Spendern von Gaben für unsere Verlosung herzlichst zu danken.
Der Ausschuß des Musikvereins Wildbad.

Morgen Mittwoch, den 15.

und Mittwoch, den 22. Dezember, jeweils von nachmittags 2 Uhr ab ist im ehemaligen Konsumvereinschuppen am Bahnhof

schönes Tafelobst prima Kartoffeln
zu haben. — Auch werden daselbst
ausgegeben.
Carl Tubach sen.

Kleiner Laden

für sauberes Spezialgeschäft zum 1. April 1927 in guter Skurlage gesucht.

Angebot mit Mietpreisforderung befördert unter S.C. 1168 Rudolf Mosse, Stuttgart.

Verkaufe im Auftrag einen noch wenig getragenen Anzug desgleichen einen gut erhaltenen Ueberzieher
Rieginger, Schneidermeister.

Turn-Verein Wildbad.

Heute abend 7 Uhr Schülerturnen.

Ab 8 Uhr Pyramiden. Pünktliches und vollständiges Erscheinen erwartet dringend Der Turnwart.

Arbeiter-Sport-Verein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr im Gasthaus „Alte Linde“ Theater- u. Musikprobe Daselbst auch für Turner.

Sämtliche Geschäfts- und Familien-Drucksachen fertigt schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt

